

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 48 (1973)
Heft: 4

Vorwort: Liebe Leser
Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Tel. (01) 73 81 01, Postcheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: T. Holenstein; Gestaltung: W. Kägi
Redaktion:
Ernst Herzig, Inselstrasse 76, 4057 Basel, Tel. (061) 33 06 75
Herausgeber:
Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»
Präsident: Georges E. Kindhauser,
Glaserbergstrasse 63, 4056 Basel, Tel. (061) 43 48 41

Schweizer Soldat

Die Monatszeitschrift für Armee und Kader

Erscheint Anfang Monat
Jahresabonnement: Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 22.—

48. Jahrgang Nummer 4 April 1973

Liebe Leser

Unsere Verteidigungsarmee macht ihrem Namen alle Ehre: Sie verteidigt sich nach allen Seiten. Sie führt einen politischen und ideologischen Mehrfrontenkrieg gegen eine «Feindkoalition» von der äussersten Linken bis ins Bürgertum. Natürlich ist diese «Unheilige Allianz» alles andere als eine festgefügte Phalanx. Aber das tut ihrer Gefährlichkeit keinen Abbruch. Ihre Anführer und ihre aktivsten Elemente sind auf der Linken zu suchen. Die wissen genau, was sie wollen: Zerstörung der Armee und Vernichtung des Staates. Alle anderen in diesem Lager, Pazifisten, Idealisten, wohlstandsgeschädigte und profitbesessene Bürgerliche, sind willkommene Hilfstruppen, deren man sich zu gegebener Zeit entledigt.

Wohl ist die Zahl der Angreifer gering. Aber diesen Nachteil, wenn es überhaupt einer ist, machen sie mit ihrer Taktik und mit der Art ihrer Kampfführung bei weitem wieder wett. Deshalb sind vorab die von links motivierten Gegner den nur mit den Spielregeln der Demokratie vertrauten Verteidigern oft weit überlegen. Sie sind besser und raffinierter geschult. Meisterlich und skrupellos verstehen sie die Waffe der Demagogie einzusetzen. Sie haben ihren Mao, ihren Giap und ihren Che Guevara gründlich studiert. Auch kommt ihnen die Gunst der Zeit zu Hilfe: Von Ost bis West praktiziert man Koexistenz und spricht man von «Sicherheit» und Abrüstung.

Zu den konsequentesten Gegnern der Armee gehört unzweifelhaft der sogenannte «Schweizerische Friedensrat». Hinter dieser unzutreffenden Firmierung verbirgt sich eine Gruppe schweizerischer Zleidgenossen, die mit Eifer schürt und fördert, was der Armee schaden kann. Pfarrherren und militante Kommunisten, Pazifisten und Anarchisten, Trotzlisten und andere -isten sind da in trauriger Eintracht vereinigt, und nur der gemeinsame Hass gegen die Armee hindert die politisch so verschieden motivierten Friedenskämpfer, sich gegenseitig an die Gurgel zu fahren.

Redaktionen pflegen von dem «bekannt günstigen Wind» zu schreiben, wenn ihnen eine Mitteilung auf den Tisch geweht wird, in der mehr zu lesen steht, als für fremde Augen bestimmt wäre. Diese glückliche Fügung ist auch mir widerfahren, denn neben der Schreibmaschine liegt ein Papier mit der Überschrift: *Protokoll der Versammlung des Schweizerischen Friedensrates vom 13. Januar 1973 im Volkshaus in Bern.*

Laut diesem Protokoll ist der Rat inzwischen am 10. Februar* am gleichen Ort wieder zusammengetreten. Aber das ändert nichts an der Aktualität der behandelten Themen und der gefassten Beschlüsse. Was haben nun die 56 Friedenskämpfer an diesem 13. Januar von sich gegeben? Ich zitiere:

- Lukas Schmid kündigt eine Volksinitiative zur Abschaffung der Schweizer Armee an.
- Weidmann will jeden Fall von Militärjustiz in Form von Flugblattaktionen veröffentlichen.

- Peter Weishaupt erklärt, man müsse Offiziere mit linker Gesinnung in OG-Veranstaltungen einschleusen und so einen regelrechten Spitzeldienst organisieren. Als erstes werde er ihm nahestehende Offiziere in eine Offiziersveranstaltung, die nächstens in Basel stattfinden werde, infiltrieren.
- Heinz Däpp, der in der Waffenausfuhrverbotskampagne bereits als Pressechef figurierte, stellt sich auch für die Kampagne gegen die Militärjustiz wieder als Pressechef zur Verfügung.

Hauptthema war der Kampf gegen die Militärjustiz. Es wurden folgende Beschlüsse gefasst:

- Es werden Gruppen gesucht, die in dieser Sache mitarbeiten wollen. Namentlich werden erwähnt: Junge CVP, Junge SP, PdA und IdK. (IdK = Internationale der Kriegsdienstgegner. Red.)
 - Personen, die mit der Militärjustiz zu tun haben (d.h. vor einem Divisionsgericht zu erscheinen haben. Red.), werden vorsorglich bestens dafür vorbereitet. Es werden Schulungskurse durchgeführt.
 - Es wird versucht, an jeden Dienstverweigererprozess etwa ein Dutzend Leute der «Militärjustiz-Kampagne» zu senden, die den Angeklagten wortkräftig unterstützen sollen.
 - In allernächster Zeit durchgeführte Flugblattaktionen sollen die Schweizer Armee mit den Schlagwörtern «Gesinnungsdelikte», «Innere militärische Delikte» oder «Disziplinarvergehen» in Frage stellen.
 - Es soll versucht werden, in RS und WK Meutereien zu organisieren und Leute gegen Justizoffiziere aufzuwiegeln.
 - usw., usf.
- Genügt das?

Präsident des «Schweizerischen Friedensrates» ist Dr. Hansjörg Braunschweig, Zürich. An der berüchtigten Meinungsterror-Demonstration vom 9. Februar 1973 an der Universität Bern sass er mit anderen Zugereisten ebenfalls in der Aula. Mit Behagen wird er festgestellt haben, dass die von seinesgleichen ausgestreute Giftsaat ihre Früchte trägt, und die Versammlung des SFR vom anderen Tag wird von diesen Ereignissen nicht übel stimuliert worden sein.

Nun wissen wir also, was noch auf uns zukommen wird. Angesichts dessen stellt sich für uns die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, anstelle der Rundumverteidigung einmal an Angriff zu denken?

Ich meine ja.

Die Petition für eine starke Armee ist ein guter Anfang dafür. Haben Sie schon unterschrieben?

Mit freundlichem Gruss

lh
Ernst Herzig

* Am Vorabend, 9. Februar, ist an der Universität Bern die Veranstaltung mit KKdt Hirschy gesprengt worden. Zufall oder terminliche Abstimmung?